

# Erfahrungen beim Bau von Straßendämmen auf weichen Bodenschichten in den USA

Von Prof. Dr.-Ing. Leo Casagrande, Boston, Mass., USA

**Inhalt:** Der Beitrag ist die Wiedergabe eines Vortrages von der Tagung der Arbeitsgruppe „Untergrund“ der Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen am 13. und 14. April 1964 in Duisburg, die sich mit Fragen des Straßenbaues auf wenig tragfähigen Böden befaßte. Der Autor, der z. Z. des Reichsautobahnbaues Referent für Bodenfragen beim Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen war und die Bodenprüfstellen bei der Straßenverwaltung eingeführt hat, ist Professor am Massachusetts Institute of Technology in Boston, USA.

Es ist keine leichte Aufgabe, von amerikanischen Erfahrungen bei Straßenbauten auf weichem Untergrund zu sprechen, da die weitgehende Unabhängigkeit der einzelnen Staaten sich bis auf die Straßenbaubehörden erstreckt. Was in einem Staate gebräuchlich und erfolgreich ist, hat wenig

oder gar keinen Einfluß auf den Nachbarstaat. Mein Bericht ist daher alles eher als vollständig und umfaßt lediglich einzelne wenige Beispiele aus der amerikanischen Praxis. Im nachfolgenden will ich zuerst Fragen des Aushubs und der Verdrängung weicher Bodenmassen behandeln und dann auf das Problem der Sanddränagen eingehen.

## Aushub und Verdrängung weicher Böden

Wenn die Tiefe weicher Bodenschichten nicht über 10 m geht, ziehen eine Anzahl von Straßenbehörden vollen Aushub vor. Die Ansichten über die notwendige Breite des Aushubs sind dabei recht unterschiedlich. Im Staate Massachu-



Straße im Winter

Foto: Risé-Anthony